Bayerisches Landesamt für Umwelt

Die Wiesenweihe in Bayern

Erfolgsgeschichte im Greifvogelschutz

natur

LBV

Impressum

Die Wiesenweihe in Bayern

Herausgeber:
Bayerisches Landesamt für Umwelt (LfU)
Bürgermeister-Ulrich-Straße 160
86179 Augsburg
Telefon (0821) 9071-0
Telefax (0821) 9071-5556
E-Mail: poststelle@lfu.bayern.de
Internet: www.lfu.bayern.de

Landesbund für Vogelschutz in Bayern
e.V. Verband für Arten- und Biotopschutz
Eisvogelweg 1
91161 Hilpoltstein
Tel.: (09174)/4775-0
E-mail: info@lbv.de

Konzeption und Text:
Claudia Pürckhauer, Alf Pille

Redaktion:
LfU, Referat 55, Stefan Kluth,
Hans-Joachim Fünfstück

Layout:
LfU, Referat 13

Bildnachweis:
siehe Seite 37

Titelbild:
Wiesenweihe, Männchen mit Beute

Druck:
Druckerei Johann Walch
Im Gries 6
86179 Augsburg

Gedruckt auf Papier aus 100% Altpapier.

Stand:
September 2009

Auflage
1. Auflage 2009, 5.000 Stück
2. Auflage 2010, 5.000 Stück

Diese Druckschrift wurde mit großer Sorgfalt zusammengestellt. Eine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit kann dennoch nicht übernommen werden. Sofern in dieser Druckschrift auf Internetangebote Dritter hingewiesen wird, sind wir für deren Inhalte nicht verantwortlich.

INHALT

Art und Lebensraum 2
Erlebnisse am Ackerrand 4
Steckbrief Wiesenweihe 6
Verlauf der Brutsaison – vom Himmelstanz zum frechen Jungvogel 8
Ein Nest im Kornfeld 10
Der Lebensraum heute 12
Leichtgewicht Wiesenweihe 14
Jagdflug 15
Nahrung 17
Langstreckenzieher 18
Verwandtschaft 19

Gefährdung und Schutz 20
Vom Aussterben bedroht 22
Das Artenhilfsprogramm 23
Ein unglaubliches Engagement 25
Anwälte der Wiesenweihe 28
Gemeinsamer Erfolg 30
Aktuelle Verbreitung 31
Letzte Nischen – in Gefahr 32
Europäischer Schutz 33
Internationaler Austausch 34
Wiesenweihe gesehen? 35
Weiterführende Informationen 36

VORWORT

In den 1980er Jahren hätten wohl nur Optimisten auf das Überleben der Wiesenweihe gesetzt: Mit dem Verlust feuchter Talauen, Streuwiesen und Moore war auch dieser zierliche Greifvogel aus Bayerns Natur verschwunden – bis auf einige wenige Paare, deren Ausrottung nur noch eine Frage der Zeit schien. Niemand hätte damals geglaubt, dass die Wiesenweihe zwei Jahrzehnte später immer noch zu unseren Brutvögeln zählt – und das in bemerkenswerten Beständen.

Und doch ist es so: In den fränkischen Gäulandschaften erlebt die Wiesenweihe seit Mitte der 1990er Jahre einen unerwarteten Höhenflug. Ein ehrgeiziges und erfolgreiches Artenhilfsprogramm hat aus wenigen Einzelbruten das wichtigste Vorkommen Deutschlands gemacht – ein neues Verbreitungszentrum mit europaweiter Bedeutung. Vom reichlichen Nachwuchs in dieser neuen Quellpopulation profitieren mittlerweile Vorkommen in vielen anderen Regionen Deutschlands und Europas. Dies ist umso bemerkenswerter, als im selben Zeitraum andernorts in Europa selbst starke Vorkommen zusammengebrochen sind.

Wie kam es zu dieser Erfolgsgeschichte? Zum einen hat die Wiesenweihe eine erstaunliche Flexibilität an den Tag gelegt und sich die intensiv genutzte Agrarlandschaft als neuen Lebensraum erschlossen: Was früher die Ausnahme war – Bruten in Getreidefeldern – ist heute die Regel. Zum anderen ziehen im Artenhilfsprogramm Landwirte, Vogelschützer und Behörden seit Jahren an einem Strang. Diese vorbildliche enge Zusammenarbeit kann nicht hoch genug gewürdigt werden – sie ermöglicht der Wiesenweihe erst das dauerhafte Überleben in ihrem neuen Lebensraum. Allen, die sich derart um die Rettung dieser schon fast verloren geglaubten Vogelart verdient gemacht haben, gebührt ein großes Dankeschön!

Albert Göttle
Präsident des Bayerischen Landesamts für Umwelt

Ludwig Sothmann
1. Vorsitzender des Landesbundes für Vogelschutz in Bayern e.V.

Art und Lebensraum

Wussten Sie …

- dass Bayern mit der Wiesenweihe „das“ mitteleuropäische Verbreitungszentrum für eine der seltensten Vogelarten Europas besitzt?
- warum die „Wiesenweihe“ heute – zumindest hierzulande – eigentlich „Kornweihe“ heißen müsste? Das heißt, wenn es die nicht schon gäbe …
- dass die Wiesenweihe ein Zugvogel ist, der alljährlich rund 10.000 Kilometer zurücklegt, um den Winter im tropischen Afrika zu verbringen?

ERLEBNISSE AM ACKERRAND

Wiesenweihenmännchen im Landeanflug am Nest

Im atemberaubenden Sturzflug schießt ein grauer Vogel vor uns vom Himmel herunter. Vom Ackerrand steigt ein zweiter Vogel auf. Gemeinsam schrauben sie sich unter Keckern und Fiepen in die Höhe. Die Lerchen singen. An diesem schönen Vormittag im Mai stehen wir an einem Acker in der Umgebung von Würzburg. Wir beobachten die Wiesenweihe, eine Vogelart, die zu den vom Aussterben bedrohten seltensten Greifvogelarten Deutschlands gehört.

„Schau, da drüben, zwischen der 2. und 3. Fahrgasse, dort muss das Nest sein!“ Ralf Krüger, ehrenamtlicher Wiesenweihenschützer, ist ein hervorragender Kenner dieser Art. Er zeigt begeistert auf ein dichtes Getreidefeld. „Woher willst du das wissen? Ich sehe überhaupt nichts“. In der kommenden Zeit werde ich das Artenhilfsprogramm Wiesenweihe in Bayern koordinieren und bin nun erstmal erstaunt. Die beiden Vögel sind im strahlend blauen Himmel verschwunden.

Ralf zwinkert mir zu: „In den letzten Tagen hat das Weibchen an dieser Stelle schon öfter Halme eingetragen. Ich habe das Nest schon eingepeilt. Ein Ei liegt bestimmt auch schon drin, der dicke Eierbauch des Weibchens ist heute verschwunden.“

Landwirt Gerald Füller kommt mit seinem Traktor vorbei und winkt uns freundlich zu. „Na, hab ich dieses Jahr wieder eine drin?“

Wiesenweihenpaar bei der Beuteübergabe

In den vergangenen Jahren brüteten schon mehrmals Wiesenweihen auf seinen Getreideäckern. Während der Ernte spart er immer einen großzügigen Bereich um das Nest aus, so können die kleinen, noch flugunfähigen Wiesenweihen unbeschadet heranwachsen und ausfliegen. Die Naturschutzbehörden zahlen ihm dafür einen Ausgleich.

Wieder hören wir das Keckern in der Luft. In elegantem Flug nähert sich das blaugraue Männchen, in den Fängen eine Maus. Das plötzlich auftauchende Weibchen fliegt ihm entgegen und dreht sich unter ihm blitzschnell auf den Rücken. Geschickt greift es im Flug die Maus, die das Männchen in diesem Moment fallen gelassen hat.

Zusammen mit dem Landwirt bewundern wir diese atemberaubende Flugakrobatik.

Gerade durch die enge Zusammenarbeit von Vogelschützern, Landwirten und Behörden konnte die Wiesenweihe in Bayern wieder eine Heimat finden. Ich wünsche mir, dass diese erfolgreiche Kooperation noch lange fortgesetzt wird. Dann können auch in Zukunft wieder viele Menschen die spektakulären Flüge dieser einzigartigen Vögel bewundern.

Claudia Pürckhauer, Koordinatorin im Artenhilfsprogramm Wiesenweihe

1 Männchen, adult
2 Weibchen, adult
3 Jungvogel

Zeichnungen: Dan Zetterström. Aus: Mullarney, Zetterström & Svensson, 2009: Fågelguiden. Europas och Medelhavsområdets fåglar i felt (second edition, Bonnier Fakta), mit freundlicher Genehmigung

STECKBRIEF WIESENWEIHE

Kennzeichen

schlanker Greifvogel, lange und schmale Flügel, langer Schwanz, „Eulengesicht", eleganter, leichter und gaukelnder Suchflug in Bodennähe, Flügel meist V-förmig angehoben

Männchen: blaugrau, schwarze Flügelspitzen und schwarze Streifen auf Flügel
Weibchen: oberseits braun mit weißem Bürzel, unterseits: braun gestreift, Flügel mit dunkler Querbänderung
Jungvögel: wie Weibchen, aber Brust und Bauch einheitlich rostrot

Maße

Spannweite: 97–115 cm
Körperlänge: 40–47 cm
Gewicht: Männchen 280 g, Weibchen 340 g

Lebensraum

heute meist in offenen Agrarlandschaften, ursprünglich in feuchten Niederungen, Mooren, Streuwiesen

Brutflächen

Bodenbrüter in Äckern (Wintergerste, Winterweizen, Winterroggen, Triticale, Luzerne), Seggenried und Brache

Brut:

Mai bis Juli, 1–6 Eier, brütet ca. 28 Tage, Jungvögel mit ca. 32 Tagen flugfähig

Nahrung

Feldmäuse, Kleinvögel, Insekten

Zugverhalten

Langstreckenzieher, überwintert südlich der Sahara, in Westafrika

Verwechslungsgefahr

Rohrweihe und Kornweihe. Die Kornweihe ist sehr ähnlich gefärbt, aber nur Wintergast in Bayern (siehe Seite 19)

Bestand

Bayern (2009): 156 Brutpaare
Deutschland (Stand 2001–2007): ca. 400 Brutpaare (geschätzter Bestand)

Gefährdung

Rote Liste Bayern 2003: vom Aussterben bedroht
Rote Liste Deutschland 2007: stark gefährdet

Gesetzlicher Schutz:

Bayern: jagdbare Vogelart ohne Jagdzeit (Bayerisches Jagdgesetz – BayJG)
Deutschland: streng geschützt (Bundesnaturschutzgesetz – BNatschG)
Europa: besonders geschützt (Anhang 1 der Europäischen Vogelschutzrichtlinie)

VERLAUF DER BRUTSAISON – VOM HIMMELSTANZ ZUM FRECHEN JUNGVOGEL

Männchen und Weibchen jagen sich bei einem Balzflug.

Trotz Bodenbrut: Nistmaterial darf nicht fehlen.

Mitte April – Mitte Mai

Die Wiesenweihen sind aus Afrika zurückgekehrt und tauchen in den Brutgebieten auf. Sie treffen sich dann an den Getreidefeldern, die am weitesten entwickelt sind. Die Männchen zeigen ihre spektakulären Balzflüge, auch „skydancing“ oder Himmelstanz genannt. Aus einigen hundert Metern Höhe lässt sich das Männchen herunterfallen wie ein Blatt. Es überschlägt sich, taumelt Richtung Boden, schwingt sich immer wieder kurz auf, um dann gleich wieder hinab zu tauchen. Der Himmelstanz zieht die Weibchen an, so finden sich die Brutpaare.

Mitte Mai – Mitte/Ende Juli

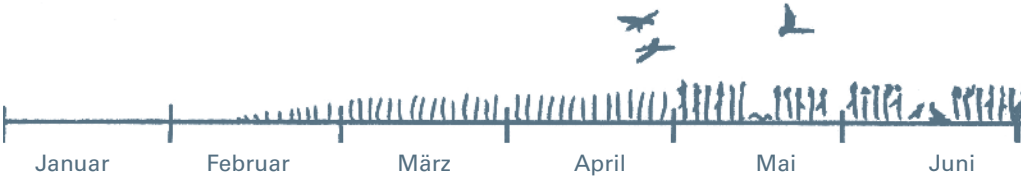
Die Weibchen legen meist zwischen drei und fünf Eier und brüten ungefähr 28 Tage lang. Mehrmals täglich kommt das Männchen mit Beute zum Brutplatz. Das Weibchen fliegt vom Nest auf und fängt die Beute des Männchens im Flug. Zu dieser Zeit halten sich die Wiesenweihen sehr versteckt. Häufig ist in der Nähe der Brutplätze viele Stunden lang nichts von ihnen zu sehen.

EIN NEST IM KORNFELD

Weibchen und Jungvogel am Nest

Mitte Juni – Mitte/Ende August

Die Küken schlüpfen. Sie benötigen 32 Tage zum Heranwachsen und um schließlich fliegen zu können. Sie werden zunächst noch vom Weibchen gewärmt und geschützt. Später beteiligt sich das Weibchen auch an der Jagd nach Beute für den hungrigen Nachwuchs. Bald sind die Jungvögel schon wehrhaft. Bei Gefahr richten sie sich auf und greifen erstmal kräftig zu. Die spitzen Krallen können die Haut rasch sehr schmerzhaft durchbohren. Genauso reagieren die Jungvögel aber auch auf ein herannahendes Schneidwerk eines Mähdreschers. Die Folge: abgeschnittene Beine, verstümmelte Körper und Tod. Um die Jungvögel vor diesem Schicksal zu bewahren, müssen wir die Nester finden und gemeinsam mit den Landwirten schützen.



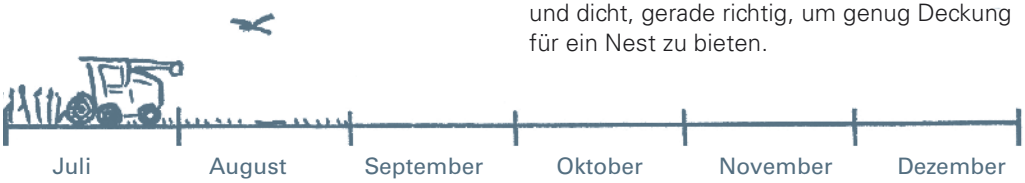
Verlauf der Brutsaison ohne Schutz

Das Bodennest

Die Wiesenweihe gehört zu den wenigen Greifvogelarten, die nicht auf Bäumen oder Felsen brüten, sondern auf dem Boden – besonders gerne in Getreidefeldern, meist in Wintergerste. Das kleine Bodennest der Wiesenweihe findet sich aber auch häufig in Winterweizen- oder Roggenfeldern.

Früher brütete die Wiesenweihe in Bayern vor allem in feuchten Flächen, wie Seggenrieden, Streuwiesen und Mooren. In solchen Lebensräumen ist die Wiesenweihe auch heute noch ab und zu anzutreffen.

Gerade die fruchtbarsten Ackerbaugebiete Bayerns ziehen Wiesenweihen wie ein Magnet an. Denn hier ist die Wintergerste zu Beginn der Brutsaison, also Anfang Mai, schon gut entwickelt. Die Gerste steht dann hoch und dicht, gerade richtig, um genug Deckung für ein Nest zu bieten.



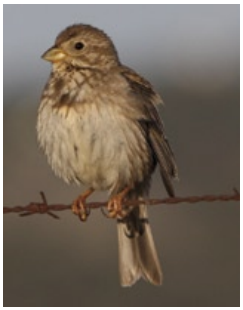
Links oben: Frisch geschlüpft – das Abenteuer Leben beginnt.

Rechts oben: Wohl genährt warten die Küken (5–14 Tage alt) auf Nachschub.

Links unten: Größere Küken (20–26 Tage alt) erkunden das Umfeld des Nests.

Unten: Flügger Jungvogel (mindestens 33 Tage alt) hält Ausschau.

DER LEBENSRAUM HEUTE



Ein Ackerrand ist Lebensraum für viele Tiere und Pflanzen: Schafstelze, Grauammer, Feldhamster, Rebhuhn.

Feldraine und bewachsene Wege sind wichtige Lebensraumelemente.

Getreidefelder und Himmel

Die Wiesenweihen besiedeln heute eine Landschaft, die stark vom Menschen geprägt ist. Gerade in den fruchtbarsten Ackerbauregionen leben 90 % des bayerischen Bestandes. Hier legen sich große Äcker mit Winterweizen, Wintergerste oder Zuckerrüben über die wellige Landschaft wie ein gigantisches Schachbrett. Lerchen singen am Himmel und große Maschinen rattern in riesigen Staubwolken über die Flurbereinigungswege.

Schon die ersten Ackerbauern, die dieses Land vor ca. 5.000 Jahren besiedelten, nutzten die hervorragenden Böden. Seitdem wurde hier immer Landwirtschaft betrieben.

Im Laufe der Jahrtausende hat die Landwirtschaft einen ganz speziellen Lebensraum geschaffen. Tierarten, die ursprünglich weites Grasland und Steppen bewohnten, folgten dem Menschen und konnten die neu entstandenen offenen Ackerlandschaften besiedeln.

Feldlerche, Grauammer, Wachtel und Rebhuhn fanden einen neuen Lebensraum.

Intensive landwirtschaftliche Nutzung

Heute stehen die Landwirte jedoch unter hohem finanziellem Druck. Deswegen sehen sich viele gezwungen, die Nutzung immer weiter zu intensivieren. Das führt zu großen Äckern, großen und schnellen Maschinen und dem Anbau von nur wenigen Ackerfruchtarten, die den besten Ertrag versprechen. Viele Tier- und Pflanzenarten werden dadurch auf die kleinen, wenig genutzten Randbereiche verdrängt.

Dennoch können in den wenigen verbliebenen Nischen noch einige Tierarten weiter leben. Gerade in Randstreifen und Wegrändern verbirgt sich viel Leben. Stellenweise gibt es noch überraschend viele Hasen und Rebhühner. Auch die Schafstelze kann man am Ackerrand beobachten. Und die Gäulandschaft Mainfrankens beherbergt die letzten bayerischen Feldhamster.

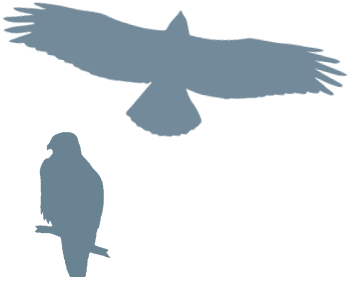
Hochtechnisierte Landwirtschaft: Große und schnelle Maschinen bestimmen das Bild.

LEICHTGEWICHT WIESENWEIHE

Wiesenweihe

Spannweite 97–115 cm
Gewicht 280/340 Gramm
(Männchen/Weibchen)

Mäusebussard



Spannweite 110–131 cm
Gewicht 850/1050 Gramm

Silhouetten Wiesenweihe/Mäusebussard. Aus Petterson/Mountford/Hollom. Die Vögel Europas, Paul Parey Verlag

Ein Vergleich

Die Flügelspannweite der Wiesenweihe ist fast genauso groß wie die des Mäusebussards. Die Wiesenweihe bringt jedoch nur ein knappes Drittel des Bussardgewichts auf die Waage. Sie ist also ein ausgesprochenes Leichtgewicht. Setzt man das Körpergewicht ins Verhältnis zur Flügelgröße, ist die Wiesenweihe eine der Greifvogelarten mit dem geringsten Gewicht pro Quadratzentimeter Flügelfläche. Deshalb sind Wiesenweihen weniger stark auf günstige Thermik zum Segeln und Gleiten angewiesen. So können sie lange Strecken problemlos im aktiven Flug überwinden.

Die Wiesenweihe ist ein äußerst geschickter Flieger. Neben den akrobatischen Balzflügen und raffinierten Beuteübergaben in der Luft, hat sie ein spezielles Jagdverhalten entwickelt: Viele Greifvogelarten lauern und warten geduldig auf Beute. Nicht so die Wiesenweihe. Sie ist eine der wenigen Greifvogelarten mit sehr aktivem Jagdverhalten.

Die Wiesenweihen sind geschickte Flieger, wie dieser Luftkampf zweier Männchen zeigt.

JAGDFLUG

Männchen mit erbeuteter Maus

Raffiniertes Gaukeln

In tiefem Suchflug jagt ein Wiesenweihen-Männchen einen Feldweg entlang. Nur zwei Meter über dem Boden fliegt es langsam mit elegantem Flügelschlag. Der Kopf und die Augen sind dabei ständig auf den Boden vor sich gerichtet. Plötzlich schlägt es einen Haken, dreht sich um 180 Grad und greift sich blitzschnell eine kleine Feldmaus vom Wegrand – ein typischer Jagdflug der Wiesenweihe.

Wiesenweihen sind ausdauernde Jäger und streifen weit umher. Die Männchen sind nicht selten viele Kilometer vom Brutplatz entfernt auf der Jagd. Manchmal kann man sie sogar in bis zu zwölf Kilometern Entfernung vom Nest noch entdecken. Sie sind wahre Gegenwind-Spezialisten. Geschickt nutzen sie den Wind für ihren langsamen, gaukelnden Suchflug.

Ein junges Männchen im Suchflug, der Blick ist ständig auf den Boden gerichtet.

Grafik rechts: Ein typischer Jagdflug einer Wiesenweihe. Gezielt sucht sie Randstrukturen und Grünland ab.

Der Gesichtsschleier verbessert das Hören.

Neben dem hervorragenden Sehvermögen, hilft ihnen ihr ausgezeichnetes Gehör, die Beute aufzuspüren. Das Gesicht der Wiesenweihe erinnert ein wenig an das einer Eule. Der eulenartige Federkranz um das Gesicht verstärkt wahrscheinlich die Hörleistung der Wiesenweihen. Man vermutet, dass durch den Federkranz der Schall verstärkt zu den Ohren geleitet wird.

Eine Untersuchung im bayerischen Wiesenweihen-Brutgebiet hat gezeigt, dass nur ganz wenige Flächen die weitaus meiste Beute der Wiesenweihe liefern. Dies sind vor allem unversiegelte Feldwege, Wiesen und Luzerneäcker. Diese Flächen werden von den Vögeln gezielt abgeflogen (siehe Grafik). Vor allem nach der Mahd – insbesondere von Luzerneflächen – ist die Beute besonders gut erreichbar. Häufig kann man dort mehrere Wiesenweihen gleichzeitig jagen sehen. Gerade diese Flächen müssen wir für die Wiesenweihen erhalten.

NAHRUNG

Hauptbeute Feldmaus

Das wichtigste Beutetier der Wiesenweihe ist die Feldmaus. Feldmäuse machen ungefähr zwei Drittel der Wiesenweihen-Nahrung aus. Sie kommen aber nicht jedes Jahr in ausreichender Anzahl vor, denn es gibt so genannte Feldmaus-Zyklen: Ungefähr alle drei bis vier Jahre gibt es besonders viele Mäuse. In den darauf folgenden feldmausarmen Jahren kann dann die Beute für die Wiesenweihen knapp werden. Wiesenweihen haben dann Probleme, satt zu werden, beginnen seltener mit einer Brut und es werden weniger Jungvögel flügge.

Neben Feldmäusen werden auch gerne Kleinvögel erbeutet: Feldlerchen, aber auch Schafstelzen und Sperlinge machen ungefähr ein Drittel der Beute aus. Zusätzlich fängt die Wiesenweihe Insekten, besonders gerne Grüne Heupferde.

Die meisten Beutetiere der Wiesenweihe wiegen zwischen 20 und 40 Gramm. Die Feldmaus hat also mit ihren 30 Gramm „Idealgewicht". Mehr als 40 Gramm schwere Beute kann das Leichtgewicht Wiesenweihe nicht tragen.

Links oben: Ein Weibchen hat am Wegrand Beute geschlagen.

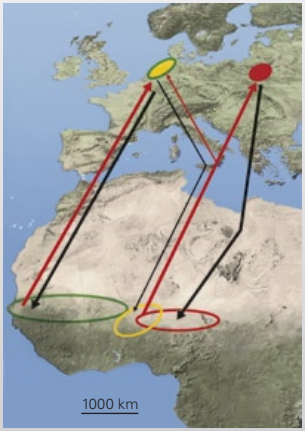
Oben: Feldlerche
Mitte: Grünes Heupferd
Unten: Feldmaus

Die typische Beute der Wiesenweihe ist klein und leicht. Auch Feldlerche und Schafstelze gehören dazu. Aber in ihren weiträumigen Jagdgebieten schaffen die wenigen Wiesenweihen es nicht, die Beutebestände beträchtlich zu reduzieren.

LANGSTRECKENZIEHER

Ein Weltenbummler in Bayern

Auch imWinterquartier herrscht nicht eitel Sonnenschein: Lebensräume verändern sich und Nahrung kann auch hier knapp werden.



Drei Zugbrücken führen von Europa in die Überwinterungsgebiete Westafrikas südlich der Sahara.

Genau genommen sind Wiesenweihen eigentlich nur als Gäste während der Brutsaison bei uns. Nach vier Monaten verschwinden sie bereits wieder, denn den größten Teil ihres Lebens verbringen sie auf dem Zug und im afrikanischen Winterquartier.

Sie überwintern südlich der Sahara in Westafrika. Die Grafik zeigt den Verlauf der Zugrouten.

Während des kräftezehrenden Zugs und im Winterquartier sind die Wiesenweihen vielen Gefahren ausgesetzt. Skrupellose Vogeljäger stellen Ihnen im Mittelmeerraum nach. Zudem wird in Afrika, ebenso wie bei uns, die Landnutzung intensiviert. So verändert z. B. die starke Überweidung in den Winterquartieren die Lebensräume dort grundlegend. Außerdem ernähren sich Wiesenweihen in Afrika gerne von den großen Wanderheuschrecken. Die Heuschrecken fressen jedoch ganze Landstriche kahl und werden daher mit Pestiziden unter Kontrolle gehalten.

Neben dem Schutz in den europäischen Brutgebieten ist daher auch der Blick über die Grenzen Europas hinaus wichtig, wollen wir noch lange Freude an diesen faszinierenden Vögeln haben.

VERWANDTSCHAFT

Zum Verwechseln ähnlich

Neben der Wiesenweihe gibt es in Bayern noch zwei weitere Weihenarten: Rohrweihe und Kornweihe. Die drei Verwandten sind sich auf den ersten Blick recht ähnlich. Verglichen mit einem Bussard haben alle drei einen leichteren Flug. Sie segeln mit V-förmig erhobenen Flügeln und jagen aktiv dicht über dem Boden.

Auf den zweiten Blick lassen sich die drei aber gut unterscheiden. Denn die Rohrweihe ist wesentlich kräftiger als die Wiesenweihe und fliegt schwerfälliger. Sie ist mit 300–400 Brutpaaren in Bayern viel weiter verbreitet und deutlich häufiger als die Wiesenweihe. Die Männchen erscheinen auf den ersten Blick dreifarbig (grau, braun, schwarz), die Weibchen sind einheitlich schokoladenbraun mit einem cremefarbenen Hinterkopf. Rohrweihen brüten gelegentlich auch im Acker.

Anders die Kornweihe: Die Weibchen von Korn- und Wiesenweihe sind im Äußeren sehr ähnlich. Kornweihenmännchen sind zwar einheitlich grau, jedoch fehlt ihnen die dunkle Streifung im Flügel, die sie von Wiesenweihenmännchen unterscheidet. Um diese Unterschiede zu erkennen, braucht es einige Erfahrung. Selbst der kräftigere Flug der Kornweihen ist nicht auf Anhieb sicher zu erkennen. Hier hilft uns aber die Biologie: Die Kornweihe kommt in Bayern praktisch nur im Winterhalbjahr vor, während die Wiesenweihe zu dieser Zeit im afrikanischen Winterquartier ist.

Zeichnungen: Dan Zetterström. Aus: Mullarney, Zetterström & Svensson, 2009: Fågelguiden. Europas och Medelhavsområdets fåglar i felt (second edition, Bonnier Fakta), mit freundlicher Genehmigung

Kornweihe: v. l. n. r.: Männchen, Weibchen, Jungvogel

Rohrweihe: v. l. n. r.: Männchen, Weibchen Jungvogel

Wiesenweihe: v. l. n. r.: Männchen, Weibchen Jungvogel

Gefährdung und Schutz

Alarmierende Situation: Rückgang der Bestände in vielen Regionen Europas

Ab Mitte des 20. Jahrhunderts nimmt der Bestand der Wiesenweihe in Europa stark ab. In den Niederlanden brüten heute von 500–1.000 Paaren Anfang des 20. Jahrhunderts nur noch 25–45. Auch in Nord- und Ostdeutschland reduzierten sich die Bestände in den vergangenen Jahrzehnten erschreckend.

Zwar nahm zuletzt die Anzahl der Brutpaare in kleinen Gebieten ein wenig zu, aber gerade in Frankreich, wo noch die meisten Wiesenweihen Westeuropas brüten, verschwindet zur Zeit dieser schöne Greifvogel aus vielen Regionen.

VOM AUSSTERBEN BEDROHT

Die großen modernen Maschinen bereiten den Wiesenweihen unbeabsichtigt Probleme.

Landwirte und Vogelschützer wurden vom Landwirtschafts- und Umweltministerium für ihr Engagement im Wiesenweihenschutz ausgezeichnet.

Weite Niedermoore wie hier im Alpenvorland und Streuwiesen, sind der ursprüngliche Lebensraum der Wiesenweihe.

In Bayern ist sie fast ausgestorben.

„Wiesen“weihe – der Name verrät es bereits. Die Wiesenweihe lebte früher in Bayern in feuchten Niederungen, Mooren und auf selten gemähten feuchten Streuwiesen. Dichte Seggenriede und üppige Feuchtwiesen boten dem Nest Schutz. In solchen Lebensräumen war der Bodenbrüter seit jeher bei uns heimisch und kam in ganz Bayern vor.

Mit der zunehmenden Intensivierung der Landwirtschaft seit Mitte des 20. Jahrhunderts wurden diese Flächen jedoch immer stärker genutzt. Sie wurden trocken gelegt, in Äcker umgewandelt oder häufiger gemäht. Die Wiesenweihe musste diesen Lebensraum aufgeben, ihre Bestände nahmen ab.

Anfang der 1980er Jahre gab es in Bayern nur noch wenige Brutpaare. Es war zu befürchten, dass dieser elegante Greifvogel in Bayern ausstirbt.

Der Wechsel des Lebensraumes

Ab Anfang der 1990er Jahre setzte in Bayern eine neue Entwicklung ein: Die Wiesenweihen begannen nun verstärkt in Getreidefeldern zu brüten. Auch früher gab es in Bayern immer wieder einzelne Bruten im Getreide. Jetzt wurden Getreideackerflächen jedoch zum bevorzugten Brutplatz. Dieser Wechsel vollzog sich nicht nur in Bayern, sondern in ganz West- und Mitteleuropa. Nun stieg die Anzahl brütender Paare in Bayern allmählich wieder an.

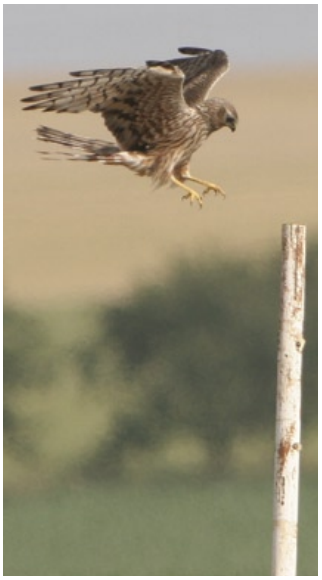
Heute brüten die bayerischen Wiesenweihen nur noch sehr selten in ihrem ursprünglichen Lebensraum.

Die moderne Landwirtschaft: unbeabsichtigt gefährlich

Aber auch der neue Lebensraum wird immer intensiver landwirtschaftlich genutzt. Schnellwüchsige neue Getreidesorten und die intensive Behandlung der Bestände führen dazu, dass das Getreide heute meist zu einer Zeit geerntet wird, zu der die Jungvögel noch längst nicht flügge sind. Und: Den Mähdrescher überleben sie nicht, zumal die Ernte heutzutage sehr schnell abläuft.

Doch die Wiesenweihe ist ein gutes Beispiel dafür, wie moderner Naturschutz funktionieren kann. Denn durch den systematischen Schutz und die enge Kooperation mit Landwirten konnte die Wiesenweihe in Bayern wieder Fuß fassen.

DAS ARTENHILFSPROGRAMM



Die Wiesenweihe kann sich in Bayern weiter niederlassen.

Startschuss Artenhilfsprogramm

Dank dem großen Engagement einer kleinen Gruppe ehrenamtlicher Wiesenweihenschützer entwickelte sich der Brutbestand besonders gut in Mainfranken. Sie sorgten damals bereits für den gezielten Schutz einzelner Nester und arbeiteten dabei eng mit Landwirten zusammen.

Anlässlich einer öffentlichen Auszeichnung der Ehrenamtler und der beteiligten Landwirte durch die beiden Staatssekretärinnen des Landwirtschafts- und Umweltministeriums rief schließlich das Bayerische Landesamt für Umwelt (LfU) im Jahr 1999 das Artenhilfsprogramm Wiesenweihe ins Leben.

Zusammenarbeit

Entscheidend für den erfolgreichen Schutz der Wiesenweihe ist die gute Zusammenarbeit von drei Partnern: Vogelschützer, Landwirte und Behörden. Weil alle drei an einem Strang ziehen, konnte sich der Bestand der Wiesenweihe in Bayern so gut entwickeln. Der größte Teil der Schutzarbeit lastet auf den Schultern der ehrenamtlichen Vogelschützer des Landesbunds für Vogelschutz in Bayern e.V. (LBV). Der LBV ist auch der Träger des Artenhilfsprogramms, die finanziellen Mittel stellt das Bayerische Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit (StmUG), die fachliche Leitung liegt beim Bayerischen Landesamt für Umwelt (LfU).

Ziele

Das landesweite Artenhilfsprogramm hat folgende Ziele:

- Koordination der Schutzmaßnahmen
- Erfassung von Brutbestand und Bruterfolg
- Weiterentwicklung des Schutzkonzeptes zur mittel- bis langfristigen Verbesserung der Situation der Wiesenweihe

Der mit einer Fahne markierte Nestbereich wird ausgespart. Erst nach dem Ausflug der Jungen wird weiter geerntet.

Ca. 50 x 50 Meter misst eine Restfläche um das Nest.

Besonderheiten

Verglichen mit den anderen bayerischen Artenhilfsprogrammen weist das Artenhilfsprogramm Wiesenweihe einige Besonderheiten auf:

- Das Artenhilfsprogramm wird in enger Kooperation mit der Landwirtschaft sehr erfolgreich durchgeführt.
- Der Schutz der Nester spielt eine zentrale Rolle.
- Das Artenhilfsprogramm startete mit einem bereits bestehenden Artenschutzerfolg in Mainfranken.

Organisation

Das Artenhilfsprogramm wird vom LBV durchgeführt und laufend von Vertretern des StMUG, des LfU, und der lokalen Behörden in einer projektbegleitenden Arbeitsgruppe fachlich betreut. Dadurch ist die regelmäßige Überprüfung und Anpassung der Schutzstrategien sichergestellt.

EIN UNGLAUBLICHES ENGAGEMENT

Wiesenweihenschützer im Einsatz

Fliegende Vogelschützer

„Ah, da ist eine! Ich flieg mal schnell da rüber." Stundenlang haben sie geduldig am Ackerrand auf eine Wiesenweihe gewartet, die ihnen zeigen soll, wo ihr Nest liegt. Irgendwo hier muss sie brüten. Aber wo genau? Völlig unerwartet tauchen dann plötzlich drei Wiesenweihen auf einmal auf. Jetzt müssen sie blitzschnell handeln, um sie nicht aus den Augen zu verlieren. In Gedanken wird dann nicht mehr gefahren, sondern nur noch geflogen!

Tausende Stunden ehrenamtlich

Die Rede ist von einer kleinen Gruppe ehrenamtlicher Vogelschützer. Sie verbringen jedes Jahr tausende von Stunden für den Schutz der Wiesenweihen. Ohne ihr unglaubliches Engagement hätte sich die Wiesenweihe in Bayern niemals so gut entwickeln können. Hohes Fachwissen, langjährige Erfahrung und vor allem viel Geduld ist ihr Handwerkszeug, um die Nester zu finden und zu schützen. Ihnen gebührt unser großer Dank!

Am wichtigsten ist der regelmäßige Kontakt zu den Landwirten.

Geschafft – das Ziel ist erreicht: Die Jungvögel sind aus dem verbleibenden Getreidefeld ausgeflogen.

Praktischer Schutz

Für den praktischen Schutz braucht es viel Erfahrung. Deshalb ist die Absprache mit den langjährigen Wiesenweihenschützern wichtig. Man sollte auf keinen Fall unnötig ein Wiesenweihennest aufsuchen, denn man legt immer eine Duftspur zum Nest. Findet z.B. ein Fuchs diese Spur, ist das Nest verloren.

Der frühe Vogel fängt den Wurm

Die Wiesenweihenschützer müssen möglichst schnell möglichst viele Nester finden. Denn schon im Mai werden die ersten Brutflächen gemäht, z. B. bei Bruten in Luzerne, in Wiesen oder in Biogas-Getreide, das bereits im grünen Zustand geerntet wird. Außerdem kann sich das Getreide schon früh im Jahr nach heftigen Gewitterregen wie ein dicker Teppich über den Horst legen. Dann ist der Horst verdeckt und das Weibchen gibt das Nest auf.

Um einer solchen Lagerbildung des Getreides vorzubeugen, schneidet man die Ähren rund um den Horst im Umkreis von etwa 20 Zentimetern ab. Bei der besonders lageranfälligen Wintergerste kann man zur Sicherheit zusätzlich noch ein Stützgestell am Horst anbringen.

Die große Herausforderung: wo ist der Horst?

Zu Beginn und während der laufenden Brutsaison fahren die Vogelschützer großräumig die Feldwege der möglichen Brutgebiete ab. Dort wo sie Wiesenweihenpaare oder einzelne sitzende Wiesenweihen sehen, wird vermutlich auch ein Brutplatz sein.

Eine einzelne Wiesenweihe weist den Weg zum Nest.

Vogelschützer zeigen Landwirten, wie Wiesenweihen beringt werden.

Versteckte Wiesenweihen

Sobald das Weibchen anfängt zu brüten, sind die Vögel plötzlich sehr unauffällig. Sie sind wie vom Erdboden verschluckt. Verborgen im dichten Getreide sitzt das Weibchen den ganzen Tag auf den Eiern. Die Wiesenweihenschützer warten jetzt geduldig im Auto in ausreichender Entfernung zum möglichen Brutplatz. So fühlen sich die Wiesenweihen unbeobachtet. Das Männchen ist jetzt nur kurz und nur wenige Male am Tag am Brutplatz zu sehen. Nach spätestens vier bis fünf Stunden taucht es aber mit Beute auf. Das Weibchen fängt die Beute in der Luft, frisst sie am Feldrand und schließlich fliegt das Weibchen mit einigen Halmen wieder zum Horst. Dies ist der entscheidende Moment! Jetzt kann man endlich den Horststandort bestimmen.

Kooperation mit dem Landwirt

Nun macht man den Bewirtschafter des Ackers ausfindig und spricht mit ihm. Oft wissen die Landwirte gar nichts vom heimlichen Brutvogel auf ihrem Acker. Der größte Teil der Bruten schafft es in Bayern nicht vor der Ernte auszufliegen. Im Laufe der letzten Jahrzehnte verschoben sich die Erntetermine immer weiter nach vorne. Zeichnet sich ab, dass die Jungvögel bis zur Ernte des Getreides noch nicht flügge sein werden, markiert man kurz vor der Ernte eine Restfläche von 50 x 50 Metern um den Horst. Diese Restfläche lässt der Landwirt bei der Ernte stehen und bekommt seinen entgangenen Ertrag und seinen Mehraufwand von den Behörden erstattet. Meist sind die Jungvögel zwei Wochen später bereits ausgeflogen und der Landwirt kann die Restfläche dreschen.

ANWÄLTE DER WIESENWEIHE

Edgar Hoh mit Landwirtin Pietrus

Vogelschützer

Edgar Hoh: „Schon als Kind ließ mir ein unbekannter Vogel keine Ruhe, bis ich ihn erkannt hatte. Zur Wiesenweihe fand ich dann später durch einen glücklichen Zufall: Auf einer meiner „privaten Exkursionen" traf ich Otmar Leuchs und kurz darauf Ralf Krüger. Beide beobachteten gerade die ersten Wiesenweihen im Ochsenfurter Gau. Sofort war ich mit dabei und stieg auch ins Markierungsprogramm mit ein. Jahre später sah ich dann einmal ein Wiesenweihenmännchen vor mir (die Nr. 48 gelb), das ich zwei Jahre zuvor selbst markiert hatte. Es hatte also schon zweimal den Weg nach Afrika und wieder zurück gefunden! Das war einer der vielen Glücksmomente, die ich diesen wunderschönen Vögeln verdanke."

Landwirt Gerald Füller mit seinen Kindern beim Beringen junger Wiesenweihen

Landwirte

Gerald Füller ist Landwirt im mainfränkischen Wiesenweihengebiet. Er baut vor allem Wintergerste, Winterweizen und Zuckerrüben an und hat seit vielen Jahren immer wieder Bruten auf seinen Flächen. Schon einige Male war er mit seinen Kindern beim Beringen der Jungvögel dabei.

„Seit einigen Jahren ist die Wiesenweihe bei uns in der Gegend heimisch geworden. Anfangs kannte ich den Vogel gar nicht, aber inzwischen erkenne ich ihn schon von weitem. Als die Wiesenweihenschützer zum ersten Mal kamen und mir sagten, dass ich einen brütenden Greifvogel auf meinem Acker habe, konnte ich das gar nicht glauben. Die Zusammenarbeit mit den Vogelschützern klappt sehr gut. Durch unsere Landwirtschaft schaffen wir ja auch einen Lebensraum für viele Arten wie z. B. für die Wiesenweihe."

Behörden

Günter von Lossow ist stellvertretender Leiter der Vogelschutzwarte am Bayerischen Landesamt für Umwelt und dort verantwortlich für das Artenhilfsprogramm Wiesenweihe. „Für mich ist das Artenhilfsprogramm aus mehreren Gründen etwas ganz Besonderes: Es zeigt besonders deutlich die sehr gute Zusammenarbeit von Naturschutz und Landwirtschaft, von ehrenamtlich arbeitenden Naturschützern, Verbänden und Behörden. Es ist das erste Artenhilfsprogramm, das aufgrund ehrenamtlichen Engagements schon mit einem Erfolg starten konnte und bietet somit eine große Chance für den erfolgreichen Schutz dieses beeindruckenden, seltenen Greifvogels. Der fließende Übergang zwischen Arten-, Lebensraum- und Tierschutz ist für mich schließlich auch eine nicht einfache, aber spannende Herausforderung in meiner Arbeit."

Im Wiesenbrüterschutz tätig: Günter von Lossow birgt ein aufgegebenes Nest des Großen Brachvogels.

Dringend gesucht:

Mitarbeiter im Wiesenweihenschutz

Dank der Schutzerfolge dehnt sich der Brutbestand in Bayern immer weiter aus. Wir wollen daher unser Team vergrößern und suchen weitere Helfer. Ob in Mainfranken, im Gäuboden bei Straubing, in der Oberpfalz im Nördlinger Ries oder in anderen Offenlandschaften Bayerns, ob mit oder ohne Vorkenntnisse: Wir freuen uns auf Sie!

Inzwischen muss man in ganz Bayern in allen offenen Landschaften, wie auch in den ursprünglichen Lebensräumen mit Bruten rechnen.

Bitte achten Sie darauf und melden Sie uns schnell Ihre Beobachtungen, auch wenn Sie nicht regelmäßig mitarbeiten können.

Landesbund für Vogelschutz:
Tel. (0 91 74) 47 75-0,
info@lbv.de

Bayerisches Landesamt für Umwelt,
Staatliche Vogelschutzwarte:
Tel. (0 88 21) 23 30

vogelschutzwarte@lfu.bayern.de

GEMEINSAMER ERFOLG

Das Wunder Mainfranken

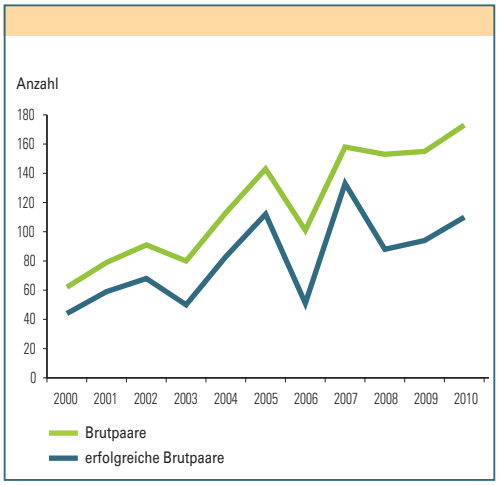
Umgeben vom Team der Vogelschützer, hilft Bayerns damaliger Umweltminister Dr. Werner Schnappauf, junge Wiesenweihen zu beringen und stellt der Öffentlichkeit die Erfolge des Artenhilfsprogramms vor.

Niemand hätte das jemals geglaubt. Die Wiesenweihe wurde von vielen schon zu den ausgestorbenen Vogelarten Bayerns gerechnet. Und heute haben wir in Bayern einen Brutbestand von 173 Paaren. Eine unglaubliche Entwicklung. Sie ist dem großen Engagement der Ehrenamtlichen und der hervorragenden Kooperation von Landwirten, Vogelschützern und Behördenvertretern zu verdanken.

Es ist vor allem die rasante Entwicklung der Brutpaarzahl in Mainfranken, die zu diesem außergewöhnlichen Ergebnis geführt hat. Ausgehend von zwei Paaren im Jahr 1994 ist dort der Brutbestand in nur 15 Jahren auf 150 Paare im Jahr 2009 angestiegen, 173 waren es in ganz Bayern. Während andernorts in Europa die Bestände deutlich zurückgehen, ist die mainfränkische Population zur größten und erfolgreichsten Teilpopulation der Wiesenweihe in Mitteleuropa geworden: Nirgendwo sonst gibt es in Mitteleuropa so viele Paare in einem so eng begrenzten Gebiet.

Der Erfolg des Artenhilfsprogramms lässt sich am steten Anstieg erfolgreicher Brutpaare in Bayern ablesen.

Fachleute aus ganz Europa staunen über die ungewöhnlich hohen Fortpflanzungsraten der mainfränkischen Wiesenweihen: Im langjährigen Durchschnitt fliegen hier 2,23 Jungvögel pro Brutpaar aus! Einige dieser Jungvögel siedeln sich in anderen Gebieten Bayerns und Europas an, so dass man heute von einer „Quellpopulation“ sprechen kann – junge mainfränkische Wiesenweihen sorgen für Nachschub in anderen Brutgebieten. Der Brutbestand dehnt sich jedes Jahr weiter aus, sogar über die Grenzen des Freistaats hinweg. Baden-Württemberg und Thüringen freuen sich bereits über die ersten Wiesenweihenpaare.

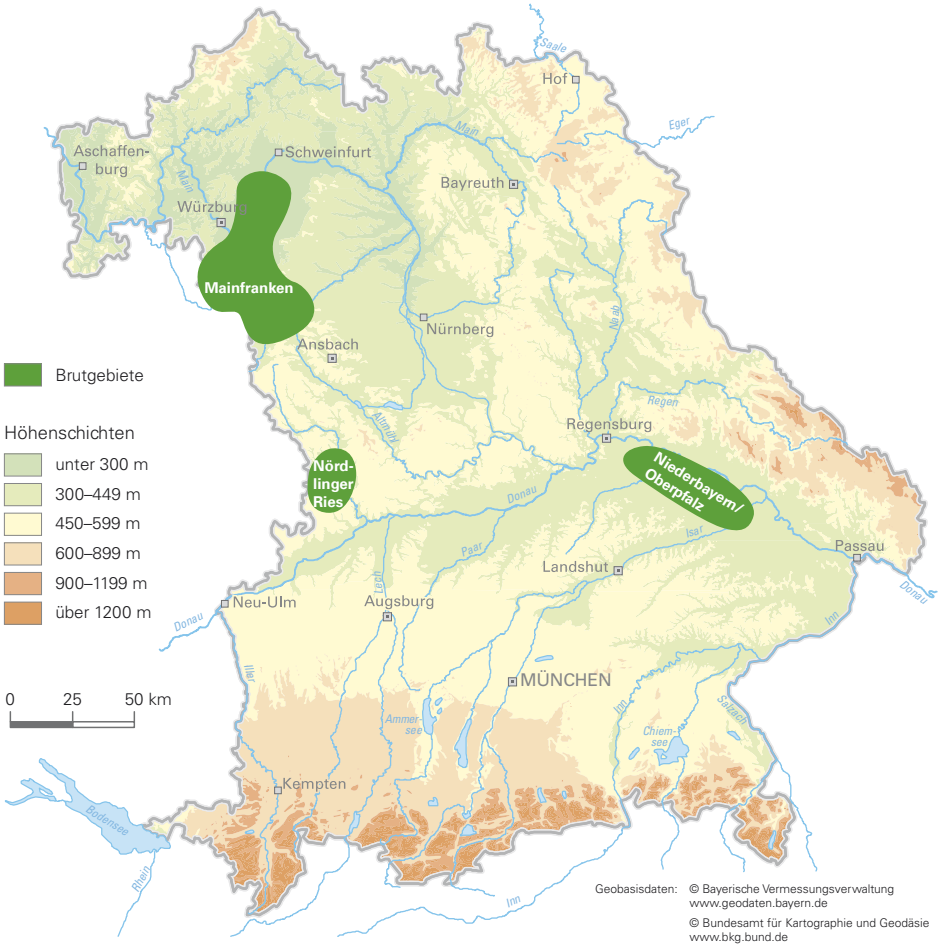


Allerdings steigt der Bestand nicht immer ganz gleichmäßig an. Der deutliche Einbruch der Brutpaarzahlen im Jahr 2006 zum Beispiel ist auf den Mangel an Feldmäusen in diesem Jahr zurückzuführen.

AKTUELLE VERBREITUNG

Noch in den 1960er Jahren sah die Brutverteilung der Wiesenweihe in Bayern anders aus: sie brütete regelmäßig im Donauraum, trat aber auch verteilt über ganz Bayern an vielen anderen Stellen auf, z.B. in Mooren des Alpenvorlands. Heute finden wir neben dem Hauptvorkommen in Mainfranken noch zwei weitere regelmäßig besetzte Brutgebiete: das Nördlinger Ries und der Raum Niederbayern/Oberpfalz mit dem Gäuboden bei Straubing als Schwerpunkt. In diesen beiden Gebieten schwankt die Brutpaarzahl zwischen zwei und 13 Paaren (Ries) bzw. zwei und 16 Paaren (Niederbayern / Oberpfalz) jährlich.

Es ist zu erwarten, dass sich die Brutgebiete der Wiesenweihe in Bayern in den kommenden Jahren noch weiter ausdehnen werden. Überall wo offene, weiträumige Agrarlandschaften oder ursprüngliche Bruthabitate vorhanden sind, kann mit Bruten gerechnet werden.



Regelmäßig besetzte Brutgebiete der Wiesenweihe in Bayern

LETZTE NISCHEN – IN GEFAHR

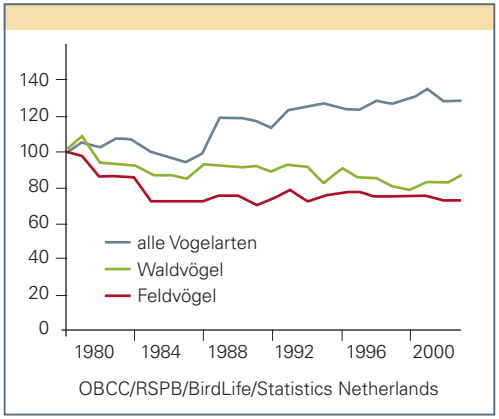
Tiere brauchen Rückzugsräume, um in der intensiv genutzten Agrarlandschaft überleben zu können: breite Feldränder, Hecken und Einzelbäume.

Auch die noch häufige Feldlerche geht europaweit stark zurück.

In der heutigen Ackerlandschaft bleibt für viele Arten nur wenig Platz. Gerade die ehemals häufigen typischen Ackervogelarten wie Feldlerche, Schafstelze und Rebhuhn sind inzwischen bedroht und stehen in Bayern auf der Roten Liste. Besonderheiten der Agrarlandschaft Mainfrankens wie Grauammer, Ortolan und Feldhamster sind extrem selten geworden.

Daher ist es besonders wichtig, die letzten Nischen dieser Tiere in unserer Agrarlandschaft zu erhalten. Strukturen wie nicht versiegelte Feldwege, Hecken, Ackerrandstreifen oder Obstbaumreihen müssen bewahrt oder neu angelegt werden. Dafür gibt es Förderprogramme, z. B. das Bayerische Vertragsnaturschutzprogramm (VNP) und das Kulturlandschaftsprogramm (KULAP).

Neben anderen Tierarten profitiert davon auch die Wiesenweihe. Denn sie braucht Grünwege, Randstreifen, kleine Grünlandparzellen und Luzerne, damit sie Mäuse erbeuten kann. Und je mehr andere Beutetiere die Wiesenweihe auch in mausarmen Jahren findet, desto stabiler wird ihr Bruterfolg in Bayern.



Die Entwicklung der Europäischen Vogelbestände zwischen 1980 (=100 %) und 2003 (Quelle: European Bird Census Council).

Die Grafik zeigt die starke Abnahme der Feldvögel (rote Kurve, – 28 %) im Vergleich zu den Waldvögeln (grüne Kurve, – 13 %) und der Summe aller häufigen Vogelarten (blaue Linie, + 28 %). Der europaweite Rückgang der Feldvögel wird auf die zunehmende landwirtschaftliche Intensivierung zurückgeführt.

EUROPÄISCHER SCHUTZ

Das Vogelschutzgebiet und seine Auswirkungen

Die Wiesenweihe ist mit anderen gefährdeten Vogelarten in der EU-Vogelschutz-Richtlinie 79/409/EWG im Anhang I gelistet. Die Mitgliedstaaten der Europäischen Union verpflichten sich, für deren Lebensräume besondere Schutzmaßnahmen zu ergreifen, um ihr Überleben und ihre Verbreitung zu sichern.

Ein zentraler Baustein im Maßnahmenpaket ist das europäische Netzwerk von Schutzgebieten „Natura 2000“: Die EU-Mitgliedstaaten erklären die für die Erhaltung der Art geeignetsten Gebiete zu Schutzgebieten – so genannten SPA-Gebieten (Special Protected Areas = besondere Schutzgebiete). Rechtlich wurden die SPA-Gebiete in Bayern durch die „Verordnung über die Festlegung von Europäischen Vogelschutzgebieten sowie deren Gebietsbegrenzungen und Erhaltungszielen“ (Vogelschutzverordnung – VoGEV) umgesetzt. Der Freistaat Bayern hat zwei SPA-Gebiete für den Schutz der Wiesenweihe benannt: den „Ochsenfurter Gau und Gäulandschaft nordöstlich Würzburg“ in Mainfranken und das „Nördlinger Ries und Wörnitztal“ in Schwaben. Neben der Wiesenweihe fallen dort eine Reihe weiterer Vogelarten unter den besondere Schutz des Gebietsmanagements.

Geeigneter Schutz für die Wiesenweihe umfasst sowohl den Schutz der Neststandorte bzw. Gelege in den Getreidefeldern als auch die Erhaltung des Gesamtlebensraumes. In Vogelschutzgebieten gilt nach EU-Bestimmungen ein »Verschlechterungsverbot«. Für die Wiesenweihe und ihren heutigen Lebensraum in der Agrarlandschaft bedeutet dies, dass die landwirtschaftliche Nutzung beibehalten und die bewährte freiwillige Zusammenarbeit von Naturschützern und Landwirten fortgesetzt wird.

Natura 2000: SPA-Gebiete für die Wiesenweihe

Eingriffe im SPA-Gebiet dürfen den Erhaltungszustand der Zielart insgesamt nicht verschlechtern. Dies bedeutet in Wiesenweihen-Gebieten:

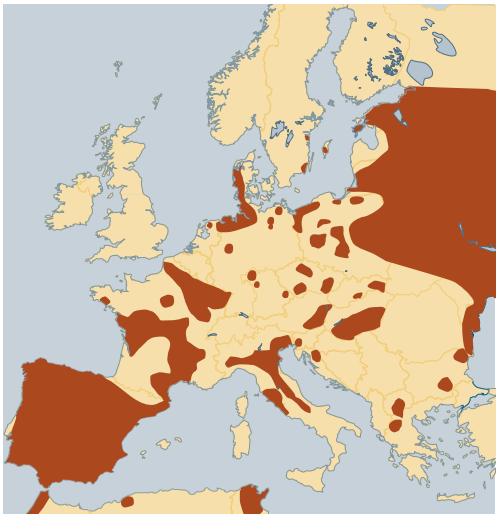
- Erhalt des Offenlandcharakters: keine Anlage von Gehölzriegeln, größeren Gebäuden usw., keine störungsträchtigen Eingriffe wie Straßen, Gewerbegebiete oder Windkraftanlagen (Verträglichkeitsprüfung erforderlich)
- Beruhigung: Fernhalten von intensiver Freizeitnutzung und nicht-landwirtschaftlichem Verkehr auf den Flurwegen
- Erhaltung geeigneter Jagdgebiete im Umfeld der Brutplätze (u.a. Brachen)

Der Neubau von landwirtschaftlichen Nebengebäuden stellt in der Regel keinen Eingriff dar, der zu einer Verschlechterung führt. Bereits in der Planungsphase sollte der Kontakt zu den Naturschutzbehörden gesucht werden, um eine Verschlechterung des Lebensraumes in Vogelschutzgebieten (SPA-Gebieten) zu vermeiden.

Der Lebensraum der Wiesenweihe ist die Kulturlandschaft, die durch landwirtschaftliche Nutzung entstanden ist. Somit kann die bisherige landwirtschaftliche Nutzung beibehalten werden, insbesondere die rücksichtsvolle Bewirtschaftung der Nestumgebung soll weitergeführt und wie bisher gefördert werden.

INTERNATIONALER AUSTAUSCH

Dieses Weibchen ist in Mainfranken geschlüpft und brütete ein Jahr später 116 km weiter südlich im Nördlinger Ries.



Brutgebiete der Wiesenweihe in Europa (nach Mebs & Schmidt 2006)

Wo landen unsere Jungvögel?

Die Brutgebiete der Wiesenweihe in Europa sind sehr klein und auffallend zersplittert. Wiesenweihen sind sehr mobile Vögel. Sie siedeln sich gerne dort an, wo schon andere Wiesenweihen sind. Da die Vogelschützer um Ralf Krüger, Edgar Hoh und Otmar Leuchs herausbekommen wollten, wo die in Mainfranken geschlüpften Jungvögel ihre späteren Lebensjahre verbringen, begannen sie ein Flügelmarkierungsprogramm. Die ersten Ergebnisse sind erstaunlich: Immer wieder gelingt es mainfränkischen Wiesenweihen, sich in weiter Ferne anzusiedeln, z.B. in Frankreich. Auch andernorts in Bayern und Deutschland tauchen „Mainfranken“ auf. Umgekehrt kann man vermuten, dass ein erheblicher Teil der Wiesenweihen, die in Bayern brüten, aus anderen Regionen stammt.

Vernetzt in Mitteleuropa

Das Artenhilfsprogramm Wiesenweihe startete mit einem internationalen Workshop. 50 Fachleute aus zwölf Staaten Europas zeigten bereits damals die Notwendigkeit internationaler Zusammenarbeit auf.

Die Wiesenweihenvorkommen Europas stehen wahrscheinlich in enger Verknüpfung. Daher ist die Zusammenarbeit mit den Kollegen aus Frankreich, Holland, Spanien, Polen usw. ein wichtiger Bestandteil der Schutzarbeit. Gerade die ungewöhnliche Bestandsentwicklung in Mainfranken ruft großes Interesse bei den Kollegen aus dem Ausland hervor, und sie hoffen auf weitere Forschungsergebnisse, um mehr über die Ursachen dieses Schutzerfolges zu erfahren.

WIESENWEIHE GESEHEN?

Der elegante Flug macht diesen Vogel zum Hingucker. Melden Sie Ihre Beobachtung – das hilft, Brutplätze schützen.

Meldungen:

Die Wiesenweihe breitet sich in Bayern aus. Überall in den Offenlandschaften Bayerns können Wiesenweihen auftauchen. Die Bruten sind jedoch durch Mahd oder Ernte gefährdet. Daher unsere Bitte an Sie:

Melden Sie uns Ihre Beobachtungen. Das hilft, eine Brut zu retten!

Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V.
Verband für Arten- und Biotopschutz
Eisvogelweg 1
91161 Hilpoltstein
Tel.: (0 91 74) 47 75 - 0
E-Mail: info@lbv.de

Bayerisches Landesamt für Umwelt
Staatliche Vogelschutzwarte
Gsteigstraße 43
82467 Garmisch-Partenkirchen
Tel.: (0 88 21) 23 30
E-Mail: Vogelschutzwarte@lfu.bayern.de

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Literatur

ARROYO, B.E., GARCIA, J.T.,& BRETAGNOLLE, V. 2004: *Circus pygargus*, Montagu's Harrier in: BWP Update Vol. 6 Nos 1 und 2, Oxford University Press: 39-53.
BAYERISCHES LANDESAMT FÜR UMWELTSCHUTZ (Hrsg.; 2003): Rote Liste gefährdeter Tiere Bayerns. Schriftenreihe Heft 166: 42-44.
BAYER. STAATSMINISTERIUM FÜR UMWELT, GESUNDHEIT UND VERBRAUCHERSCHUTZ (StmUGV; 2004): Europas Naturerbe sichern. Bayerns Heimat bewahren. Vogelschutzgebiete für die Wiesenweihe (Faltblatt).
BELTING, C. & KRÜGER, R. M. 2002: Populationsentwicklung und Schutzstrategien für die Wiesenweihe *Circus pygargus* in Bayern, Ornithologischer Anzeiger 41, Heft 2/3: 87-92.
BEZZEL E., I. GEEIERSBERGER, G. V. LOSSOW & R. PFEIFFER (2005): Brutvögel in Bayern. Verbreitung 1996–1999. Stuttgart: Eugen Ulmer. 560S.
CLARKE R. 1996: Montagu's Harrier. Arlequin Press, Chelmsford, Essex.
MEBS. T. & SCHMIDT, D. (2006): Die Greifvögel Europas, Nordafrikas und Vorderasiens, Kosmos Naturführer, Stuttgart.
MISCHLER, T. & PFEIFER, R. (Hrsg.; 2002) Sonderheft Wiesenweihe, Symposium Volume Montagu's Harrier, Ornithologischer Anzeiger 41, Heft 2/3.
TRIERWEILER, C. (2009): Weltreisende Wiesenweihen. Der Falke 56: 249–255
WÜST, W. (1981): Avifauna Bavariae, Band I. Ornitholog. Ges. Bayern, München.

Internet

www.lbv.de/wiesenweihe
www.natur.bayern.de
www.grauwekiekendief.nl

Bildnachweis

Bauer, Konrad: S. 13 o., 32 r., 34 l.

Fünfstück, Hans-Joachim: 17 r. o., 22 H., 29

Geidel, Christiane: Grafik S. 10, 11

Heidemeier, Günter: S. 22 l. o.

Hut, Hans: Titelbild S. 4, 5 o., 8 o. re., 15, 18 H + beide r., 23 l., 27 l., 35

Kooten, Theo G. van: S. 9

Kracher, Barbara: S. 12 H. 16 M.

Köllner-Krüger, Christiane.: S. 13 H. + M., 24 o., 26

Langenberg, Thomas: S. 12 M. u.

Lanz, Ulli: S. 12 M. o.

Lossow, Günter von: 17 r. M., S. 22 l. u.

Marquart, Hubert: S. 30

Moning, Christoph: S. 7, 11 r., S. 12 o. r.

Nill, Dietmar/Linnea-Images: S. 1, 6

Pauldrach, Gudrun: S. 27 r.

Pürckhauer, Claudia: S. 5 r., 11 l. o., 12 u., 21, 24 u., 25 o., 25 u., 28

Schäf, Mathias: S. 16 o.

Schrank, Heinz: S. 11 l. u.

Thalhofer, Felix: S. 20

Trierweiler, C. in: Der Falke 56: S. 18 l.

Tunka, Zdenék: S. 2, 8 o. l., 10, 11 M., 12 o. l. 14, 16 u., 23 r., 32 l.

Wothe, Konrad: S. 3, 17 l.

Zinnecker, Hubertus: 17 r. u.

Die Verbreitungskarte auf S. 34 mit freundlicher Genehmigung des Kosmos Verlags. Aus: Mebs/Schmidt. Die Greifvögel Europas, Nordafrikas und Vorderasiens, © 2006, Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co. KG, Stuttgart.

BAYERN | DIREKT
www.bayern.de Tel. 089 12 22 20

BAYERN|DIREKT ist Ihr direkter Draht zur Bayerischen Staatsregierung. Unter Telefon 089 12 22 20 oder per E-Mail unter direkt@bayern.de erhalten Sie Informationsmaterial und Broschüren, Auskunft zu aktuellen Themen und Internetquellen sowie Hinweise zu Behörden, zuständigen Stellen und Ansprechpartnern bei der Bayerischen Staatsregierung.